

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 19

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fr. 1,805.65 und steigerte somit das Vermögen, das nun die Höhe von Fr. 55,444.86 erreichte.

Für jedes verstorbene Mitglied wird eine Sterbefallsumme von Fr. 250.— den Hinterbliebenen ausbezahlt. Von Seite des Staates, sowie der Hilfskasse unserer kant. Beamten wird eine Verschmelzung mit unserer Kasse angestrebt. Die Sache wird erst spruchreif, wenn diesbezügliche versicherungstechnische Gutachten vorliegen. E.

St. Gallen. Mörschwil. Berufung. Herr Lehrer Karl Mäder, der 1912—1916 das Seminar in Mariaberg-Rorschach besuchte und seit 17 Jahren an der Oberschule in Mörschwil wirkt, hat der Schulbehörde auf den Schulschluss vor den Herbstferien seine Demission eingegeben, da er einer Berufung als Übungslehrer an das Lehrerseminar Zug Folge leistet. Durch diese Berufung erhält die verdiente Lehranstalt am Fusse des Zugerberges eine tüchtige und charaktervolle Kraft.

Bücher

Vetter Hans: Kampf um die Jugend. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien und Leipzig. — 80 S., M. 2.—.

Einen „Aufruf an alle, denen die Jugend lieb ist“, nennt der Verfasser das Büchlein. Er spricht eindringlich, in lebendiger Form, wiederholt sich aber und wirkt ab und zu deklamatorisch. Manches an seiner kräftigen Zeitkritik und an der Schilderung der Jugendnot ist gründlichen Nachdenkens wert. Doch die Wege, die Vetter Hans aus dem Zeitwirrwarr heraus zeigt, haben ein unsicheres Ziel. Die Frage nach der rettenden Einheit in der letzten Wahrheit stösst bei ihm auf einen vagen Gottesbegriff und einen religiös indifferenten Humanitätsgedanken ohne Dogma und Kirche: „Die, die einen Gott ihr eigen nennen, die suchen ihn auf lauter getrennten Wegen . . . Immer verwechseln sie Religion und Dogma, Dogma und Frömmigkeit, Frömmigkeit und Getue. . . Die Lebensformen, die durch Jahrhunderte geheiligt schienen, haben versagt . . . Lasst alles Trennende; einigt euch auf die Formel: Mensch sein, Menschen schaffen . . . Verbannt jede Engstirnigkeit aus euch und werdet nur gut. . .“ — Die letzten Kapitel sind dem Rundfunk gewidmet. Sie zeigen die ungeheuren erzieherischen und verderbenden Möglichkeiten dieser technischen Errungenschaft. Die Kritik an der heutigen geistigen und sittlichen Haltung mancher Radiosendungen ist durchaus berechtigt, ebenso die Betonung der Pflicht einer viel stärkeren erzieherischen Beeinflussung des Rundfunks durch charaktervolle, jugendlich fühlende Erzieher. Bedenken auch

wir katholischen Erzieher: „Nirgends wird ein so grosses Jungvolk mit einem einzigen Führer so eng verbunden bleiben, wie es die Funkjugend mit ihrem Sprecher sein wird!“ — Vetter Hans sucht diese Verbundenheit mit seinen „Radiokameraden“ zu verwirklichen. Seine Aufgeschlossenheit für die Not und Führersehnsucht der Jugend am Radio soll uns Mahnung, seine Hilfsbereitschaft Anregung sein zu einer Radio-Jugendführung im Sinne unseres Erziehungszieles, das nicht Trennung — wie Vetter Hans zu meinen scheint —, sondern tiefste Einigung und klarste Lebensnorm bedeutet. H.D.

Christenbriefe in die Zeit. Verlag Styria, Graz. Preis pro Heft 25 Cts.

Wirklich ein sehr zeitgemässes Unternehmen; sie sollen der katholischen Aktion die Wege ebnen. Sind rein religiös geschrieben, und zwar wird darin eine gesunde Religiosität vertreten, fern aller krankhaften Frömmerei mit übertriebenen Forderungen. Die Sprache ist kräftig und packend, die äussere Ausstattung sehr gefällig und sauber.

Brief 8: Um was es geht. — Kampf um die Seele. Macht auf die Ziele der Religionsfeinde aufmerksam.

Brief 9: Das heldische Liebesmahl. Das Mittel zur Rettung der Seele im Kampfe. Kommunion ist Kraftquelle.

Brief 10: Religiöse Weltverantwortung. Hineintragen der religiösen Werte und Lehren ins Leben der Völker. Sauerteig werden.

Brief 11: Kirchliche Kulturaufgaben für den Landpfarrer. Ich möchte dieses Heft jedem Land- und Stadtseelsorger in die Hand drücken. Es enthält eine Fülle praktischer Anregungen. Rettung von alten Kunstgegenständen und Volksitten in Kirche, Friedhof, Familie, in Feld und Wiesen.

Brief 12/13: Die hl. Messe, von innen gesehen. Eine kurze kräftige Erklärung der hl. Messe mit geschichtlichen und liturgischen Ergänzungen. Sehr gut!

Brief 20: Für die christliche Liebe, gegen ihre Verächter. Ein Wort an die Wilden der Zeit. Eine Empfehlung der praktischen christlichen Caritas. Ueber der Gemeinschaft des Blutes steht die Liebe zu allen Menschen.

Brief 21/22: Vom heldischen Sinn des Christen. Die Erlösung durch Christus, das Problem des Leidens überhaupt, das Gebet, die Demut werden beleuchtet und in die heutigen Zeitverhältnisse hineingestellt.

Eine Anregung für den Verlag und die Verfasser: wenn diese sehr wertvollen Briefe ins Volk hineingeworfen werden sollen, und das sollten sie, dann tut ihnen ein noch volkstümlicherer Ton sehr gut. Auch die Untertitel dürften den Inhalt noch präziser angeben.

J. E.

Aug, erwach! Ein Beitrag zum Zeichenunterricht in der Volksschule. Von A. und O. Tröndle-Engel. 16 farbige Tafeln und 54 Abbildungen nach Schülerzeichnungen. Rotapfel-Verlag, Erlenbach, Zürich und Leipzig.

Schlicht und solid, wie das Leinengewand dieses neuen Buches, sind auch dessen Sprache und Gedanken. Aus jahrelanger Lehrerfahrung des geschätzten Solothurner Künstlerpaares gewachsen, stellt es einen Lehrgang des linearen Zeichnens vom 2.—6. Schuljahr dar, dessen Erfolg aus den beigegebenen Schülerzeichnungen ersichtlich ist. Gerade, Bogenlinie, Winkel, Ueberschneidung, Augenlinie, Fluchtpunkt, Verkürzung, Auf- und Untersicht werden gründlich erklärt und geübt und die Schüler bis zum perspektivischen Zeichnen geführt. Auf Beobachtungsgängen und im Lehrgespräch, immer und überall spürt man wohlthuend die grosse Klarheit und Sicherheit in Weg und Ziel. Ein besonderer Vorzug dieses Unterrichtes scheint darin zu liegen, dass er gutes Altes mit gutem Neuem verbindet: scharfes Beobachten und technische Sicherheit mit unbesorgt kindlichem Darstellen (siehe Vorwort d. Verf.). Beim Lesen dieses Buches wird manch einer von uns entdecken, dass, obwohl er lange auf der Schulbank gesessen und ebensolange in dieser Schulbank gezeichnet hat, sein Auge doch nicht so erwachte, wie es hier gemeint ist. Ob das Versäumte nicht nachzuholen wäre in energischer Durcharbeit dieses Buches oder, was ganz fein sein müsste, unter persönlicher Anleitung der Verfasser? Warum einem wohl diese Lust ankommt? Das ist's: Wie auf dem nüchternen Leinenband die roten Buchstaben und wie zwischen den grauen Skizzen die farbenfrohen Drucke, so leuchtet immer wieder aus der sachlich kühlen Darstellung etwas Helles, Warmes auf: der Lehrperson und dem Schüler Freude am Entdecken und Gestalten und die bewundernde Ehrfurcht vor der Formschönheit der beobachteten Natur und vor der geistigen Entfaltungsmöglichkeit der jungen Menschenkinder, die hier an sicherer Hand den ersten Schritt tun dürfen ins Reich der Kunst. M.

Jugendwandern leicht gemacht

Unter diesem Motto erschien im Frühjahr das Jugendherbergsverzeichnis 1935. Inzwischen ist auch der *Jahresbericht 1934 des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen* herausgekommen. Der erzählt nun, wie man der Jugend das Wandern „leicht machen“ kann. Es brauchte dazu auch im Berichtsjahr eine Menge jugendfreundlicher Helfer, die sich ihre wichtige Aufgabe nicht leicht machten. 10 lokale Kreise haben sich in die „Jugendherbergen-Schweiz“ geteilt und arbeiteten in ihrem Verwaltungsgebiet am

Ausbau des Herbergsnetzes und an der Förderung des Jugendwanderns. 60 000 Jugendliche mit über 100 000 Uebernachtungen konnten im Jahre 1934 mit Hilfe der Schweizer Jugendherbergen wandern und erschwingliche Ferien geniessen. Wie wurden diese vielen Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen? Was bleibt für die Zukunft zu tun? Wer hat mitgeholfen? Der lebendige, illustrierte Jahresbericht gibt über diese Fragen Auskunft; er kann kostenlos auf der Geschäftsstelle des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Zürich, Seilergraben 1, bezogen werden. Es lohnt sich, durch ihn zu erfahren, was die Jugendherbergen sind und was sie bedeuten!

Der Grosse Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 4., völlig neubearbeitete Auflage von Herders Konversationslexikon. 12 Bände und ein Welt- und Wirtschafts atlas. Lex.-8° Freiburg im Breisgau, Herder.

XI. Band: Sippe bis Unterfranken. Mit vielen Bildern im Text, 34 Rahmenartikeln und 13 Bildseiten. (VI S., 1776 Sp. Text und 128 Sp. Beilagen: 12 mehrfarbige Stadt- bzw. Planbeilagen, 12 mehrfarbige Kunstdrucktafeln, 10 Schwarzdrucktafeln und 3 einfarbige Tiefdrucktafeln; zusammen 1797 Bilder.) 1935. In Halbleder mit Kopffarbschnitt 34.50 M.; in Halbfranz mit Kopfgoldschnitt 38 M.

Weit über 150,000 Stichworte umfasst das gesamte Werk. Viele Tausend also bereits ein Band. — Schon diese Zahlen geben eine Ahnung vom Reichtum an Wissen, Lebenseinsicht, Lebenspraxis, der in dem Lexikon gesammelt ist, bereitgestellt ist, das nun als die jüngste grosse deutsche Enzyklopädie der Vollendung entgegenwächst. Viele werden auch jetzt, da an der Stelle des interessanten Plans von einem neuen „Lexikontyp“ das Werk selbst in fast vollem Umfang da ist und der Prüfung sich anbietet, die Frage aufwerfen, die sie bisher wenig interessierte: „Welche Rolle kann im heutigen Leben ein katholisches Lexikon spielen, und brauche ich eins?“ Der Benutzer des „Grossen Herder“ hat sie schon lange positiv beantwortet; die Praxis des Nachschlagens hat ihn belehrt, dass es schlechthin nichts gibt im Beruf, im Heim, im öffentlichen Leben, in den Fragen des Geistes und der Religion, das nicht durch einen Griff nach dem „Grossen Herder“ klarer, durchschaubarer, eher zu bewältigen wäre!

Die Sache ist ja einfach: es gibt heute keinen Menschen mehr, der aus sich, aus seiner Vorbildung die Möglichkeit besässe, vom allgemeinen Leben — angefangen bei den kleinsten praktischen Alltagsdingen und hinauf bis zu den höchsten Anliegen der Menschheit — ein volles Bild sich zu formen, so wie es die Universalisten des Mittelalters noch hatten; er braucht ein Werkzeug, einen Vermittler, einen Ratgeber. Da bietet sich eben das Lexikon an. Der

„Grosse Herder“ aber wollte gleich ganze Arbeit tun und nicht im Stil früherer behäbigerer Zeiten ein blosses Auskunftslexikon bleiben. Er geht auf die unausgesprochenen Wünsche des Menschen von heute ein, er fügt zur Auskunft, zum gründlichen Bescheid über schlechthin alles heute Wissenswürdige noch die Erklärung der Bedeutung in den einzelnen Lebenserscheinungen hinzu, — er gibt Lebensführung. Das eben ist seine Sonderart als Neuer Lexikontyp!

Atlantis. Länder, Völker, Reisen. — Monatsschrift, herausgegeben von Martin Hürlimann. — Atlantis-Verlag, Zürich.

Der Jahrgang 1935 bringt in den ersten sieben Heften wiederum eine Reihe wertvoller Beiträge mit erstklassigen Illustrationen aus fernen Ländern, z. B. Eine Querung der Insel Hainan (in der südchinesischen See), Tibetanische Frauen; Die Dyhrenfurthsche Himalaja-Expedition; Burmanisches Puppen-spiel; Puppen- und Schattenspielfiguren aus aller Welt; Bali und Balinesen; Fremde Völker ruhen aus; Die Oase El Wed; Aufnahmen aus Korea; Maharadscha Jai Singh; Die Geschichte des Siedlers Jean Baptiste in Kanada; Die Erzählung des alten Derwisch; Ein „Lebender Gott“, sein Gold und sein Ende (tibetisch); Die Motu (ein melanesischer Küstenstamm auf Neuguinea); Suam und Mirok (koreanisch). — Ausserdem finden wir lehrreiche Aufsätze über Naturbeobachtungen und europäische Kultur aller Art, z. B. Kleine Stadt in Westfalen (Soest); Die Geschichte von den zwei Gürteln (Abenteuer des Johann Meier von Soest); Alte Schweizer Schlitten; Sven Hedin; Wunder der Kamera in den Alpen (unvergleichlich schöne Aufnahmen); Zickzackwege der Stammesgeschichte; Von griechischen Klöstern; „Matanza“ (Ein Schlachtfest auf den Balearen); Die „Bache“ (Musikerfamilie); Keltenkunst; Die englische Riviera; Der Mont Saint Michel; Die Färöer; Gabel und Löffel in der Sprache; Wilhelm v. Humboldt; Leinendecken und „Hungertücher“ des Mittelalters; Die Wiese; Die Krone des Hegau; Fischreiher; Liebes-spiele der Störche; Köpfe der italienischen Renaissance; Florenz; Die Entwicklung eines Schmetterlings; Die Achse Deutschlands (Elbe); Fischotterjagd; Flieger in Nacht und Sturm; Aus dem Leben der heiligen Elisabeth von Thüringen; Strandsee im Darss (Pommern); Auf der Kurischen Nehrung; Schnecken-schalen; Sandspiele der Natur; Die germanische Rechtsinstitution des Zweikampfes zwischen Mann und Frau. — Diese Andeutungen mögen genügen, um uns die Reichhaltigkeit der „Atlantis“ vor Augen zu führen.

J. T.

Streifzüge durch die normännische Inselwelt, von Armin Kellersberger. (Sonderabdruck aus der literarischen Beilage des „Bund“.) — Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1935.

Der Verfasser hat letztes Jahr den Normannischen Inseln (im Süden des Kanals) einen längeren Besuch abgestattet und macht uns nun in vorliegender Schrift mit seinen Beobachtungen bekannt, die uns schon deswegen interessieren, weil nur selten ein geographisches Lehrbuch über die kleine Inselwelt uns genauer Auskunft gibt.

J. T.

Nationale Lebensraumkunde. Grundsätze zur Gestaltung des erdkundlichen Unterrichtes in der deutschen Schule; herausgegeben von Friedrich Grosch. — Verlagsanstalt List & von Bressensdorf, Leipzig, 1935.

Diese „Grundsätze“ sind, wie heute nicht anders mehr erwartet werden kann, ganz auf die deutsche nationalsozialistische Schablone eingestellt und vermögen den Schweizer höchstens in der Richtung zu interessieren, indem sie uns Einblick in die nationalsozialistische Denkweise gewähren. Was im übrigen vom allgemeinbildenden Wert des Geographieunterrichtes gesagt wird, ist längst nicht mehr neu; desgleichen sind die methodischen Ratschläge in manchen grundlegenden Werken viel zuverlässiger zusammengefasst worden, als dies in einer Broschüre von 76 Seiten, die in der Hauptsache andere geographische Fragen zu beantworten sucht, überhaupt möglich ist.

J. T.

„Frohes Turnen“, von Dr. Josef Recla. (Broschiert SF 3.—, RM 2.— Kc 15.—. Verlag Bernhard Recla, Graz, Oesterreich.)

Die Eidg. Turnschule (1927) wies unserem Schulturnen nicht nur neue Wege, sondern legte auch eine Fülle prächtigen Uebungsstoffes bei. Die Art der praktischen Lektionsgestaltung aber ist heute noch in vielen Kantonen dem Turnlehrer überlassen, indem dieser die für seine Klasse (und Schulverhältnisse) in Frage kommenden Uebungen nach den als Norm gebotenen Gesichtspunkten selbst zusammenstellen muss. Das — in keinerlei Anlehnung an unsere Eidg. Turnschule entstandene — Heft „Frohes Turnen“ von Dr. Recla zeigt in überaus anschaulicher Weise, wenn auch in gänzlich anders geartetem Aufbau, die zeitgemässe Gestaltung von Turnstunden, wie solche wohl in Oesterreich durchgeführt werden können. Und dennoch geben die hübschen Stundenbilder auch dem Schweizerlehrer eine Menge neuer Anregungen und Winke, vorab, wie das Turnen zur willig-freudigen Schulstunde werden kann. Ist das ein fröhliches Spielen und Turnen! Man möchte wirklich selbst mitmachen! Ein wenig von diesem „Führer“-geiste könnte sicher auch unserer demokratischen Auffassung nichts schaden, wiewohl die militante Einstellung und Einstimmung in unserem Turnbetriebe in keinem Falle derart stark in den Vordergrund tre-

ten darf. Psychologisch fein werden die Buben zum Grüssen, zu Ordnung, Reinlichkeit u. a. m. angehalten. Ein breiter Platz ist dem Marschlied (!), sogar gelegentlich dem Sprechchor und — es entspricht der neuzeitlichen Auffassung — der gegenseitigen Aus-

sprache gewidmet. Wer die Turnstunden neben erster Zielsteckung froh und lebendig gestalten will, wird aus all den vielen methodischen Fingerzeigen Nutzen ziehen. „Frohes Turnen“ hat jedem Turnlehrer etwas zu sagen!
Lü.

Mitteilungen

An die kathol. Lehrer und Lehrerinnen des Kantons Luzern

Am 16. und 17. Oktober dieses Jahres findet im Grossratssaale zu Luzern eine Erziehungstagung statt, zu der die katholische Lehrerschaft vom Katholischen Frauenbund des Kts. Luzern freundlichst eingeladen wird. Die Tagung weist eine Reihe von Vorträgen auf, die das Verhältnis zwischen Eltern und Schule, wichtige Erziehungsaufgaben und dringende Berufsfragen behandeln, uns aber auch die kostbare Gelegenheit geben, einmal mit den Müttern unseres Volkes Fühlung zu nehmen und gemeinsam zu beraten.

Seit Jahren hat die Lehrerschaft die verschiedensten Kurse besucht und fleissig mitgearbeitet. Wäre es nicht ein Zeichen der Verkennung der höchsten Güter eines Volkes, wenn wir, wo es sich um die Seele des Kindes und um die Erziehung unserer Jugend handelt, zurückblieben? Verstehen wir die Zeichen der Zeit und beweisen wir durch einen zahlreichen Besuch dieser Tagung unsere Hochachtung vor den Müttern der uns anvertrauten Jugend!

Wir haben nie ausgelernt und sind nur dann der Zukunft sicher, wenn wir uns nicht bloss auf die materielle Ausbildung unseres Berufes beschränken, sondern auch der geistigen Erneuerung unserer Erziehungsaufgabe dienen. Der Luzerner Frauenbund hat unsern Lehrerstand dadurch geehrt, dass er zwei höchstwichtige Vorträge ihm anvertraut hat. Es liegt an uns, diese Anerkennung unserer Arbeit durch aufmerksame Mitarbeit an der Tagung zu ehren!

Littau und Malters, den 15. Sept. 1935.

Für den Luzerner Kantonalverband des K.L.S.:
Albert Elmiger.
Für „Luzernbiet“:
Rosa Näf.

PROGRAMM:

Mittwoch, den 16. Oktober:

Eröffnungsansprache von Hrn. Ständerat Dr. G. Egli, Erziehungsdirektor.

1. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. H. Dommann, Schulinspektor: *Was darf die Schule von der elterlichen Mitarbeit erwarten?*
2. Vortrag von Hrn. Alfr. Stalder, kant. Turninspektor: *Die Mutter und die körperliche Erziehung des Kindes im schulpflichtigen Alter.*

3. Vortrag von Ehrw. Schw. Ottilia Halter: *Die höhere Mädchenbildung unter besonderer Berücksichtigung der Instituterziehung.*

4. Vortrag von Ehrw. Schw. Paula Maria, O. P.: *Das Mädchen im Bauernstande.*

Donnerstag, den 17. Oktober.

5. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer P. Haas: *Berufsnot des schulentlassenen Knaben.*

6. Vortrag von H. Hrn. Dekan J. Estermann, Pfr., Schulinspektor: *Jugend und Vereine.*

7. Vortrag von Hrn. Erziehungsrat Albert Elmiger: *Rechte und Pflichten der Eltern und Lehrer in der Erziehung des Kindes.*

8. Vortrag von H. Hrn. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Schulinspektor: *Echte Kindlichkeit führt zu wahrer Persönlichkeit.*

Schlusswort von H. Hrn. Dekan Rob. Müller, Stadtpfarrer.

Anmerkungen: Die Vorträge beginnen jeweilen pünktlich um 9 Uhr vormittags, bzw. 2 Uhr nachmittags. Nach jedem Vortrage ist freie Aussprache. — Die Kurskarte (für beide Tage) kostet Fr. 3.—, die Tageskarte Fr. 2.— (Lehrpersonen haben Ermässigung).

Fürsorge für epileptische Kinder

Der Schweiz. Hilfsverband für Epileptische hält seine Jahresversammlung von 1935 am 19. Oktober, 13.15 Uhr, im Raphaelsheim in Steinen (Kt. Schwyz) ab. Als Hauptreferent wird Herr Dr. Manser, Chefarzt im Franziskusheim Zug, über die „Bedeutung der frühzeitigen Erfassung und Behandlung der Epileptiker“ sprechen, eine Fürsorgerin über die praktischen Möglichkeiten in der Fürsorge der Epileptischen. Den Kursteilnehmern ist überdies Gelegenheit geboten, das Raphaelsheim, Anstalt für epileptische Kinder, zu besichtigen.

Zu dieser Tagung ist auch die innerschweizerische Lehrerschaft eingeladen. Da die Epilepsie in der Schweiz relativ häufig auftritt (man rechnet 20 000 Epileptiker) und auch bei Kindern öfter vorkommt, als man gemeinhin annimmt, dürfte eine allgemeine Aufklärung über diese Krankheit den Lehrern und Lehrerinnen ebenso erwünscht sein, wie den Fürsorgern. In leichteren Fällen ist Epilepsie nicht ohne weiteres erkennbar für den Laien. Und doch kann bei man-